



Bibliographische Daten

Titel: Das Nachleben des Hans Sachs vom XVI. bis ins XIX. Jahrhundert
Ersteller: Ferdinand Eichler
Signatur: Amb. 8. 1603

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

des Ruhmes für Hans Sachs voll, aber es ist doch außerordentlich kennzeichnend für den Geist der Zeit, daß Hans Sachs unter die großen Gelehrten aus alten und neuen Tagen eingereiht wird. Die aus älterer Zeit stammenden Bilder des Hans Sachs waren in der Regel mit einem ehrenden Spruch versehen, wodurch die Bedeutung des Dargestellten kurz, aber eindringlich hervorgehoben wurde. Bei Boissard z. B. lesen wir unter dem Bilde:

Musas teutonicam videor docuisse Latinas
Linguam, plectro uti dum voluere meo.

Neben diesen Bildern, die doch zum Teil auf einen höheren Kunstwert Anspruch machen, wird aber die Erinnerung an Hans Sachs in den Kreisen der Meistersänger durch weniger vom Standpunkte der Kunst, als vielmehr dadurch wertvolle Bildnisse wach erhalten, daß sie lehren, wie hoch Hans Sachs unter seinen Zunftgenossen in Ansehen stand. Er ist auch im Bilde der Meister aller Meistersänger. Auf ihren Ankündigungen findet sich das Bild Hans Sachsens und es schmückt ihre Zunftträume. Derselbe Georg Hager, der 1623 den Georg Mack für ein Hans-Sachs-Bild entlohnt (s. oben S. 26), hat auch seinem handschriftlichen Meistergesangbuch (1600)¹ ein solches eingefügt. Die Nürnberger Meistersängertafel vom Jahre 1620 zeigt auch sein Bild, desgleichen die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende, hier steht er auf einer Kanzel, offenbar eben Singschule haltend. Noch Wagenseil weiß (S. 541 f.) zu berichten, daß auf der vierten der für die Ankündigung der Singschule bestimmten Tafeln sein Bild zu sehen war. Die Iglauer Meistersänger erhielten im Jahre 1615 von Christian Herman ein in Öl gemaltes Bild Hans Sachsens geschenkt, das sich noch im Rathaussaale zu Iglau befindet (s. unten S. 34). Gerade in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts also sucht man das Andenken an Hans Sachs im Bilde festzuhalten, gewiß ein Zeichen dafür, daß die Erinnerung an ihn in weiten Kreisen lebendig, sein Ansehen bedeutend war, aber trotzdem vermochte das Nachwirken seiner Persönlichkeit nicht die Eintracht unter den Meistersängern gerade in seiner Vaterstadt aufrecht zu erhalten.

Im Jahre 1624 waren die Zwistigkeiten in der Nürnberger Meistersänger-Gesellschaft so arg geworden, daß sie sich in zwei

¹ Dresdner Handschrift M. 6 (Schnorr, Katalog, 2. Bd., S. 416).